

Radikale Philosophie in der Geschichte der Philosophie

(I: Die “globale Antike”)

Frieder Otto Wolf

FUB

Vorlesungsreihe

Wintersemester 2013/14 –

Sommersemester 2016

Der achaische Bund, 1

Der erste Achaiische Bund entstand nach Einführung der demokratischen Verfassungen im 5. Jahrhundert v. Chr., zentriert um den Kult des Zeus Homagyrios. 373 v. Chr. wurde die führende Polis Helike durch eine Flutwelle völlig zerstört. Aigai, Olenos und Rhyes wurden wegen ihres desolaten Zustands von der Bevölkerung aufgegeben und verlassen. Keryneia und Leontion blühten auf und wurden an deren Stelle in den Bund aufgenommen. Die Hauptquelle für die Geschichte des Bundes ist Polybios (besonders 2,38-44), der das koinon allerdings idealisiert darstellt und vor allem die teils aggressive Expansion der Achaier herunterspielt.

Der achaische Bund, 2

Opposition gegen Makedonien

Der Bund beteiligte sich an der Opposition gegen König Philipp II.. Nach der Unterwerfung Griechenlands durch Makedonien verschwand der Bund, und die einstigen Mitglieder führten ab ca. 300 v. Chr. teilweise Krieg gegeneinander. Doch um 280 v. Chr. wurde er unter der Führung von Aigion neu gegründet, mit dem Ziel, „die Makedonen zu vertreiben“ (Polybios). Im Chremonideischen Krieg kämpfte man an der Seite Athens und Spartas gegen die Makedonen, unterlag aber. Auch dem Stamm nicht angehörende Gebiete wurden in den Bund integriert. Sie erhielten das Bürgerrecht und eine Beteiligung an der Regierung. Der Bund verfügte über eine Volksversammlung, einen Rat und Beamte, die zunächst von zwei, wohl ab 255 v. Chr. von einem Strategen geführt wurden.

Der böotische Bund, 1

Die Ambivalenz des boiotischen Bundes

„Der Bund pendelte in seiner Geschichte zwischen den Polen eines Bündnisses prinzipiell gleichberechtigter Poleis und dem Machtinstrument der stärksten Polis Theben hin und her.“

(Wikipedia)

Der boiotische Bund, 2

“Mit dem Erstarke Thebens unter den Staatsmännern Gorgidas, Epaminondas und Pelopidas ab ca. 380 v. Chr. nahm Theben immer mehr die Rolle der Führungsmacht ein, was darin gipfelte, dass es abtrünnige Bündner nicht nur militärisch unterwarf, sondern ab ca. 375 deren Städte zerstörte (Plataiai und Thespiiai) und ihre Stimmen für die Bundesversammlung übernahm. Die Weigerung Thebens beim Friedenskongress in Sparta 371 die Bündner einzeln schwören zu lassen und damit ihre Autonomie anzuerkennen, führte zu dem spartanischen Feldzug, nach dem Theben die Führungsrolle in Hellas für einige Jahre übernehmen konnte.“

Wikipedia

Der aitolische Bund, 1

“Bis ins 3. Jahrhundert v. Chr. hinein war Aitolien eine eher unbedeutendere Region Griechenlands, auch wenn ein Zusammenschluss der dortigen Poleis zu einem Bund (koinon) bereits für das Jahr 367 v. Chr. dokumentiert ist.“

“Eine erste Bewährungsprobe bestanden die Aitol(i)er gegen die Galater, die 279 v. Chr. bei Delphi besiegt werden konnten. Wenig später, 277, gelang es ihnen, die Kontrolle über die delphische Amphiktyonie zu gewinnen, ohne ihr formal anzugehören. Infolge des Aufstiegs des Achaiischen Bundes unter Aratos von Sikyon kam es zwischen den beiden großen griechischen Bündnissen zu zunehmender Rivalität, die von den makedonischen Königen Antigonos II. Gonatas und Demetrios II. ausgenutzt wurden, um die makedonische Hegemonie über Griechenland aufrechtzuerhalten.“

Der aitolische Bund, 2

“Zeitweise gelang es Aratos zwar, auch die Aitolier als Bündnispartner gegen Makedonien zu gewinnen, in der Regel standen sich aber beide Bünde feindselig gegenüber. 212 verbündeten sich die Aitolier mit Rom gegen den Makedonenkönig Philipp V. und die Karthager unter Hannibal; sie konnten die Makedonen davon abhalten, effektiv in den Krieg zwischen Römern und Karthagern (siehe Zweiter Punischer Krieg) einzugreifen. 206 musste man aufgrund mangelnder römischer Unterstützung einen Separatfrieden mit Philipp schließen.“

Wikipedia

Alexanders "Welteroberung" und die Wendung zu den hellenistischen Reichen und zum römischen Reich

"Der Herrscher ist da." - Letzte Worte von Alexander, die fragten, wem er sein Reich hinterlassen werde, 10. Juni 323 v.Chr.

(Original griech.: "κράτιστος.")

"Es gibt keine anderen Welten mehr zu erobern!" - Letzte Worte, 10. Juni 323 v.Chr.

"Wäre ich nicht Alexander, wollte ich Diogenes sein." - nach Diogenes' Ausspruch: "Geh mir aus der Sonne."; gemäß Plutarch, Leben des Alexander, 14 und An den unaufgeklärten Herrscher, 5

(Original griech.: "εἰ μὴ Ἀλέξανδρος ἦμην, Διογένης ἂν ἦμην." ei mē Alexandros ēmēn, Diogenēs an ēmēn.)

Der veränderte Stellenwert und Inhalt des *bios philosophikos*

Bios politikos und bios philosophikos bei Aristoteles

Die Herabstufung des bios politikos

Privatisierung der Lebensweise und Primat der Ethik

Von einer Philosophie der Befreiung im Leben der Polis zu einer Philosophie als Lebenskunst unter den hellenistischen Reichen als unveränderlichen Voraussetzungen

Die Konsolidierung der Philosophenschulen in den hellenistischen Reichen:

(1) die stoische Schule: Kleantes von Assos (312-232) und Chrysippos von Soloi (281/76-208/4)

(2) Sammlung und Publikation von Epikurs Werken, die Konsolidierungs- und Organisationsleistung der Schüler des „Gartens“

**(1) Die Gründung/Stabilisierung der
stoischen Schule: Kleantes von Assos
(312-232) und Chrysippos von Soloi
(281/76-208/4)**

Kleantes von Assos (312-232)

Chrysippos von Soloi (281/76-208/4)

(1) Kleantes von Assos, 2

Die Einschränkung des Naturwissens durch die als Vorstellung empfundene Naturgesetzlichkeit bedeutete die Beibehaltung der gewohnten Vorstellungen. Obwohl das Weltgeschehen als Schickung betrachtet wurde, entschloss sich Kleantes, der Vorsehung nachzuhelfen, als er das gewohnte Weltbild scheitern sah. Unter seinen Schriften befanden sich Arbeiten über Heraklit, eine Schrift "gegen Demokrit" und eine andere "gegen Aristarch".

(1) Kleantes von Assos, 3

Kleantes gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der älteren Stoa. Nach ihm ist tugendhaftes Handeln nur durch Erkenntnis der Wirklichkeit möglich. Sittliches Wissen ist mit Geistes- und Charakterstärke untrennbar verbunden. Neben Tapferkeit, Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit ist daher die Beharrlichkeit für Kleantes die wesentlichste Tugend des Menschen. Er dichtete einen Zeushymnus, in dem er Zeus als Weltseele und Weltvernunft verherrlichte und so die stoische Theologie begründete. Von seinen Prosaschriften sind nur Fragmente bekannt.

(1) Kleantes von Assos, 3

Kleantes gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der älteren Stoa. Nach ihm ist tugendhaftes Handeln nur durch Erkenntnis der Wirklichkeit möglich. Sittliches Wissen ist mit Geistes- und Charakterstärke untrennbar verbunden. Neben Tapferkeit, Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit ist daher die Beharrlichkeit für Kleantes die wesentlichste Tugend des Menschen. Er dichtete einen Zeushymnus, in dem er Zeus als Weltseele und Weltvernunft verherrlichte und so die stoische Theologie begründete. Von seinen Prosaschriften sind nur Fragmente bekannt.

(1) Kleantes von Assos, 4

Hymnos auf Zeus

**Heil dir, erhabenster Gott, mit
zahlreichen Namen Verehrter,**

**stets Allmächtiger, Zeus, du Fürst der
Natur, der du alles**

**lenkst nach der Satzung, dich dürfen ja
sämtliche Sterblichen grüßen:**

**Dir entstammen wir, stellen von allem,
was sterblich auf Erden**

**lebt und wandelt, als einzige dar das
Abbild der Gottheit.**

(1) Kleantes von Assos, 5

(Hymnos auf Zeus, 1. Forts.)

**Deshalb will ich dich preisen, dein Walten
immer besingen.**

**Unser geordnetes Weltall, das rings um
die Erde sich breitet,**

**folgt dir, wohin du es führst, läßt gerne
von dir sich beherrschen.**

**Derart hältst du bereit in
unbezwinglichen Händen**

**deinen zweischneidigen, feurigen, ewig
zuckenden Blitzstrahl.**

(1) Kleantes von Assos, 6

(Hymnos auf Zeus, 2. Forts.)

Jedes Geschöpf der Natur ist dessen Schlag unterworfen;

damit bewahrst du die Einheit des Ganzen, die alles Vorhandne

machtvoll durchdringt, mit dem riesigen Lichtquell die kleinen verbindend,

durchweg bestätigt durch deine Gewalt als oberster Herrscher.

(1) Kleantes von Assos, 8

(Hymnos auf Zeus, 4. Forts.)

**Folgten sie ihr vernünftig, sie führten ein
glückliches Leben!**

**Aber sie stürmen vernunftlos von einem
Unglück zum andern,**

**teils um nichtige Meinungen eifrig und
leidig sich streitend,**

**teils auf Gewinn erpicht in unzulässigem
Maße.**

(1) Kleantes von Assos, 9

(Hymnos auf Zeus, 5. Forts.)

**Andere schweifen zuchtlos, ergeben den
Lüsten des Körpers,**

**ohne ein sicheres Ziel zu erstreben, bald
hierhin, bald dorthin,**

**und ihr Eifer bewirkt das Gegenteil nur
vom Erwünschten.**

(1) Kleantes von Assos, 10

(Hymnos auf Zeus, 6. Forts.)

**Zeus, Allgebender, wolkenumdüsterter
Werfer der Blitze,**

**schütze die Menschen vor Unwissenheit,
dem heillosen Übel!**

**Scheuche das Übel, Vater, von dannen,
lehre die Menschen**

**35 jene Einsicht, kraft deren gerecht du
den Weltenlauf lenkest!**

(1) Kleantes von Assos, 11

(Hymnos auf Zeus, 7. Forts.)

**Denn wir wollen dir, selber geehrt, mit
Ehren vergelten,**

**ständig dein Walten besingen, so wie es
den Sterblichen zukommt;**

**wird doch Menschen wie Göttern kein
höherer Vorzug beschieden,**

**als das für alle stets wirksame Recht
gebührend zu preisen.**

**Übersetzt von Dietrich Ebener, in: Dichtung der Antike von
Homer bis Nonnos, Digitale Bibliothek, Band 30**

(2) Chrysippos von Soloi (281/76-208/4),

1

Seine Lehre, die er in 705 Buchrollen niederlegte, galt Generationen lang als maßgeblich. Die stoische Lehre wurde von ihm in Ethik, Logik und Physik systematisiert. Zusammen mit Zenon von Kiton schuf er - ausgehend von der Wahrnehmung - eine materialistische Erkenntnistheorie. Begriffe waren bei ihm Verallgemeinerungen der in der Wahrnehmung enthaltenen Objekte. Die Logik führte er durch eine deutliche Unterscheidung von Objekt, Bedeutung und sprachlicher Bezeichnung über Aristoteles hinaus.

(2) Chrysipp, 2

Er betonte die seiner Meinung nach zweckmäßige, anthropozentrische Welt durch den Logos.

Als erster formulierte Chrysippos in der Ethik das Ideal des stoischen Weisen, der in Freiheit von Affekten wie Furcht, Hass, Liebe und Lust, dafür aber im Einklang mit den (natürlich zweckmäßigen) Weltgesetzen lebt.

(2) Chrysipp, 3

Trotz dieser schlechten Überlieferungslage sind Chrysipps Hauptideen, mit denen er die spätere stoische Logik prägte, gesichert. Als kleines Kernstück seiner Logik schuf er den Prototyp der zweiwertigen axiomatischen Aussagenlogik. Er definierte Aussagen als wahr oder falsch und grenzte sie von Fragen, Befehlen, Wünschen und anderen Nicht-Aussagen ab. Wesentliche logische Bausteine sind die Konjunktion Und, die Negation Nicht, das Konditional Wenn und die Alternative Entweder ... Oder.

(2) Chrysipp, 4

Für sie gab er eine zweiwertige Semantik an nach der Methode von Philon von Megara; sie lässt sich in moderne Wahrheitstabellen übersetzen, wenn man 1 für wahr und 0 für falsch setzt. Auf dieser Grundlage unterschied er die folgenden elementaren aussagenlogischen Verhältnisse:

Konjunktion

Negation

Konditional

Alternative

(2) Chrysipp, 5

Dieses zweiwertige Modell bestimmt noch heute die klassische Aussagenlogik. Mit ihm konnte Chrysipp durch Einsetzen der Wahrheitswerte die Gültigkeit seiner Axiome ermitteln, nämlich der fünf Unbeweisbaren, die er mit griechischen Ordinalzahlvariablen folgendermaßen formulierte:

(2) Chrysipp, 6

Wenn das α' , das β' . Ferner das α' . Also das β' .

Wenn das α' , das β' . Ferner nicht das β' . Also nicht das α' .

Nicht zugleich das α' und das β' . Ferner das α' . Also nicht das β' .

Entweder das α' oder das β' . Ferner das α' . Also nicht das β' .

Entweder das α' oder das β' . Ferner nicht das α' . Also das β' .

(2) Chrysipp, 7

“Diese Axiome ergänzte er durch vier Themata in Form von metalogischen Regeln, von denen die stoischen Fragmente nur zwei explizit nennen, aber möglicherweise nicht in ihrer Originalform. Jedenfalls ist zweifelsfrei, dass Chrysipp den ersten expliziten logischen Kalkül formulierte in einer fast schon formalisierten Form. Es ist aber noch kein vollständiger klassischer Kalkül im modernen Sinn, obwohl Chrysipp eine Art Vollständigkeitsanspruch erhob, mit den fünf Unbeweisbaren alles Übrige beweisen zu können, was aber von Sextus Empiricus skeptisch als Traum eingestuft wurde und tatsächlich auch nur mit gewissen Hypothesen nachgewiesen werden kann.“ Wikipedia

(2) Chrysipp, 8

Die fünf unbeweisbaren Syllogismen Chrysipps wurden seit der Spätantike (etwa 2. Jahrhundert) als hypothetische Syllogismen bezeichnet. Unter diesem Namen verbreiteten sie sich über Boëthius im lateinischen Sprachraum und fanden im Mittelalter Eingang in die scholastische Logik, bereits bei Petrus Abaelardus. Schon früh war allerdings ihr Urheber in Vergessenheit geraten und überhaupt die Herkunft aus der Stoa.

Sammlung und Publikation von Epikurs Werken, die Konsolidierungs- und Organisationsleistung der Schüler des „Gartens“

Epikuräismus, die Lehre des Epikur, welcher die der Cyrenaiker (s. d.) ausbildete. Ihm ist die Philosophie eine »Thätigkeit, welche durch Begriffe und Beweise ein glückliches Leben bewirkt«, die Logik oder Kanonik eine Dienerin der Physik, diese eine Dienerin der Ethik, [577] indem sie vor Aberglauben bewahrt. Auch dem E. gilt als das höchste Gut die Lust, die Lust jedoch ist ihm ein Zustand des Gesamtlebens, daher ein Gegenstand der Erwägung und Berechnung, welcher sich mit dem Verschmähen augenblicklicher Lust und mit Schmerzen verträgt.

Epikureismus, 2

Schmerzlosigkeit ist schon Lust, u. geistige Lust oder Unlust überwiegt jede sinnliche, unerschütterliche Gemüthsruhe im Gefühle des inneren Werthes, und Verachtung der Schicksalsschläge bleibt die wahre Weisheit, welche »in der Glückseligkeit bei Gerstenbrod u. Wasser mit Zeus wetteifert.« Epikurs Ansichten laufen in den Ergebnissen somit ziemlich mit denen der Stoiker zusammen und auf verfeinerten Egoismus hinaus. Den Tod fürchtet er nicht, weil er das Ende aller Empfindung sei, die Götter führen ein bedürfnißfreies, glückseliges Leben und befassen sich nicht mit den Angelegenheiten der Menschen.

Quelle: Herders Conversations-Lexikon. Freiburg im Breisgau 1854, Band 2, S. 577-578.

Epikureismus, 3

Epikureismus stand ursprünglich im Gegensatz zum Platonismus, konkurrierte im philosophischen Richtungstreit später jedoch hauptsächlich mit dem Stoizismus. Epikur und seine Anhänger ignorierten die Politik. Nach dem Tod Epikurs wurde seine Schule von Hermarchos geführt. Später blühten epikureische Gesellschaften in der späthellenistischen und der römischen Ära (etwa in Antiochia, Alexandria, Rhodos und Ercolano). Sein bekanntester römischer Anhänger war der Dichter Lukrez. Zum Ende des römischen Reiches wurde der Epikureismus, der von den zu dieser Zeit vorherrschenden philosophischen Schulen, hauptsächlich dem Neuplatonismus, bekämpft wurde, kaum noch vertreten. Erst im 17. Jahrhundert wurde er von dem Atomisten Pierre Gassendi wiederbelebt, der ihn an die christliche Lehre adaptierte.

Epikureismus, 4

Wenige Schriften von Epikur sind überliefert. Manche Gelehrte sehen das epische Gedicht *De rerum natura* (Über die Natur der Dinge) von Lukrez als ein Werk an, in dem die wesentlichen Argumente und Theorien des Epikureismus präsentiert werden. Viele der Papyrusrollen, die in der Villa dei Papiri in Herculaneum ausgegraben wurden, sind epikureische Texte. Von einigen wird vermutet, dass sie dem Epikureer Philodemos gehörten.

Epikureismus, 5

Obwohl die Schultradition über Epikureismus bis ins dritte nachchristliche Jahrhundert nachreicht, änderten sich seine Lehrinhalte (anders als bei den anderen Philosophenschulen) im Laufe seiner langen Geschichte kaum. Neu gewonnene Erkenntnisse, etwa in der Physik, wurden nicht in die Lehre eingearbeitet, den Epikureern wurde sogar ein gewisser ängstlicher Dogmatismus nachgesagt [1] (ποῦ κεῖται; – „Wo steht es?“ soll die typische Frage der Anhänger Epikurs gewesen sein).

Epikureismus, 6

Das kann unter anderem auch daran liegen, dass schon Epikur seiner Physik vor allem die Aufgabe zugewiesen hatte, den Menschen klarzumachen, dass jedes scheinbar übernatürliche Phänomen doch auf natürliche Weise erklärt werden könne. Bei angeblichen „Wundern“ begnügte er sich in der Regel damit, mehrere „natürliche“ Erklärungen anzubieten, ohne sich für die „richtige“ zu entscheiden. In der Schrift des Römers Lukrez (de rerum natura, „Von der Natur der Dinge“) finden sich mehrere Beispiele für ein solches Verfahren. In einer öfter verwendeten allegorischen Deutung der Bezeichnung „Garten“ heißt es, der Erdboden des Gartens stelle die Kanonik Epikurs dar, der Zaun die Physik, die Früchte aber die Ethik. Ein Primat der Ethik findet sich zwar mehr oder weniger bei allen philosophischen Schulen seit der „Sokratischen Wende“ (s. Sokrates), aber dennoch war in den anderen Lehrgebäuden die Physik nicht so dezidiert auf eine Schutz- und Abwehrfunktion reduziert. Epikur strebte nach dem Seelenfrieden (Ataraxía) und der Lust (Hedoné).

Sammlung und Publikation von Epikurs Werken, die Konsolidierungs- und Organisationsleistung der Schüler des „Gartens“, 1

Epikur selbst hat umfassend Vorsorge getroffen, im Bewusstsein seiner Anhänger präsent zu sein und zu bleiben. Er verfügte testamentarisch einen Festkalender, nach dem in seiner Schule der alljährliche Totenkult für ihn und seine Angehörigen zu begehen war. Nicht nur sein Geburtstag wurde gefeiert, sondern es gab auch einen jährlichen Gedenktag für seine Brüder, ein monatliches Erinnerungsmahl (am 20. Tag des Monats) für ihn und seinen Freund Metrodor und einen Gedenktag für seinen Freund Polyainos.[45] An diesen Festtagen wurden Schriften verlesen, die zur Nachahmung vorbildlicher Philosophen anspornten. Epikur soll seine Schüler angehalten haben, sich immer so zu verhalten, als schaute er, Epikur, ihnen gerade zu.[46]

Sammlung und Publikation von Epikurs Werken, die Konsolidierungs- und Organisationsleistung der Schüler des „Gartens“, 2

Epikurs Forderung des Festhaltens an der Orthodoxie wirkte sich nachhaltig auf den Unterricht in seiner Schule und auf das Leben seiner Anhänger aus: Betonung der Autorität und des Auswendiglernens und eine beichtartige Praxis des Bekennens und Bereuens von Fehlern mit Tadel und „Zerknirschung“ (syntribé) gehörten zu den prägenden Elementen des epikureischen Wegs. Dies führte dauerhaft zu einer ungewöhnlichen Geschlossenheit und relativen Einheitlichkeit der Epikureergemeinschaft und ihrer Lehre. Außenstehenden antiken Beobachtern fiel auf, dass sich die Epikureer dadurch von den anderen, mit ihnen rivalisierenden philosophischen Schulen und Richtungen unterschieden. So verglich der Philosoph Numenios im 2. Jahrhundert die Schule Epikurs mit einem von jeglichen Parteikämpfen oder Bürgerkriegen freien Staat.

Sammlung und Publikation von Epikurs Werken, die Konsolidierungs- und Organisationsleistung der Schüler des „Gartens“, 3

Diese Grundhaltung trug dazu bei, dass Epikurs Schule hinsichtlich ihrer Kontinuität sowohl die Platonische Akademie als auch den Peripatos des Aristoteles übertraf; Traditionsbrüche scheinen nicht vorgekommen zu sein, im Lauf eines halben Jahrtausends kam es zu keinen grundsätzlichen Änderungen. Das nachdrückliche Bekenntnis zur Orthodoxie hatte aber auch zur Folge, dass das in anderen Schulen ermutigte eigenständige Forschen und Nachdenken eine vergleichsweise geringe Rolle spielte.

Sammlung und Publikation von Epikurs Werken, die Konsolidierungs- und Organisationsleistung der Schüler des „Gartens“, 4

Allerdings zeigen einzelne Quellenaussagen, dass es im Lauf der Jahrhunderte dennoch zu Meinungsverschiedenheiten über Einzelpunkte gekommen ist, etwa hinsichtlich der Bewertung der Rhetorik oder der Einschätzung des Zorns.

Akzentverschiebungen und Entwicklungen, auch bedingt durch die Auseinandersetzung mit Kritikern und fremden Traditionen, sind stellenweise erkennbar; in den Gemeinden von Kos und Rhodos scheint eine Neigung zu einer gewissen Eigenständigkeit gegenüber der Mutterschule in Athen bestanden zu haben. Am Gesamtbild einer außerordentlichen Treue der Epikureer zur ursprünglichen Lehre ihres Schulgründers ändert dies jedoch nichts.